

Sonntagsfreude

29/23 | Fronleichnam

Donnerstag, 8. Juni 2023

Zur 1. Lesung

Die Erinnerung an den Weg des Volkes durch die Wüste soll den Israeliten immer wieder bewusst machen, dass ihr Leben und das, was sie zum Leben haben, ein tägliches Geschenk ist. Auch hinter den „Lebensmitteln“, hinter Brot und Manna, wirkt das Wort Gottes. Von ihm lebt das Volk, von ihm können wir als Kirche und als Einzelne leben. Jesus stellt dem Versucher in der Wüste (Mt 4,1-11) genau das entgegen, als dieser ihm nahelegt, nach der langen Hungerzeit aus Steinen Brot werden zu lassen: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Diese vom Glauben genährte Grundeinsicht soll uns davor bewahren, hochmütig zu werden und nur auf unser eigenes Können und Vermögen zu vertrauen. Auch das öffentliche Zeugnis mit dem Leben spendenden Brot verdeutlicht, dass wir auf Gott und seine Gegenwart in unserer Mitte angewiesen bleiben.

1. Lesung Dtn 8,2-3.14-16a

Mose sprach zum Volk; Du sollst an den ganzen Weg denken, den der HERR, dein Gott, dich während der vierzig Jahre in der Wüste geführt hat, um dich gefügig zu machen und dich zu prüfen. Er wollte erkennen, wie du dich entscheiden würdest: ob du seine Gebote bewahrst oder nicht. Durch Hunger hat er dich gefügig gemacht und hat dich dann mit dem Manna gespeist, das du nicht kanntest und das auch deine Väter nicht kannten. Er wollte dich erkennen lassen, dass der Mensch nicht nur von Brot lebt, sondern dass der Mensch von allem lebt, was der Mund des HERRN spricht. Nimm dich in Acht, dass dein Herz nicht hochmütig wird und du den HERRN, deinen Gott, nicht

Pfarre St. Michael 1010 Wien, Habsburgergasse 12

TEL (01) 533 8000 **FAX** (01) 533 8000-31 **MAIL** pfarre@michaelerkerche.at
www.michaelerkerche.at

Sonntagsfreude

vergisst, der dich aus Ägypten, dem Sklavenhaus, geführt hat, durch Feuernattern und Skorpione, durch ausgedörrtes Land, wo es kein Wasser gab; der für dich Wasser aus dem Felsen der Steilwand hervorsprudeln ließ; der dich in der Wüste mit dem Manna speiste, das deine Väter noch nicht kannten.

Antwortpsalm Ps 147 (146)

Jerusalem, rühme den HERRN!

Zur 2. Lesung

Auch Paulus greift im ersten Korintherbrief zu Beginn des 10. Kapitels auf das Beispiel Israels in der Wüste zurück. Das Manna, das dem Volk zu essen gegeben wurde, und das Wasser aus dem Felsen zum Trinken zeichnen in seiner Deutung vor, wovon die Gemeinde lebt: von der Eucharistie und der Taufe. Aber so wie das Volk Israel sich dennoch Götzen zuwandte, stehe auch die Gemeinde in der Gefahr, diese Leben spendende Grundlage zu vergessen. Angesichts von Streitigkeiten in Korinth, ob man als Christ auch Fleisch von heidnischen Götzenopfern essen dürfe, mahnt Paulus eindringlich, sich auf die Eucharistie und ihre doppelte Teilhabe zu konzentrieren: Das Brot schenke Anteil an der Heilswirkung des Todes Christi und verbinde alle, die an ihm teilhaben, zu einem Leib. Keiner herrscht über den anderen, niemand ist stärker, alle sind eins und auf das Brot des Lebens angewiesen.

2. Lesung 1 Kor 10,16-17

Schwestern und Brüder! Ist der Kelch des Segens, über den wir den Segen sprechen, nicht Teilhabe am Blut Christi? Ist das Brot, das wir brechen, nicht Teilhabe am Leib Christi? *Ein* Brot ist es. Darum sind wir viele *ein* Leib; denn wir alle haben teil an dem einen Brot.

Sonntagsfreude

Zum Evangelium

Direkt im Anschluss an das Wort „Ich bin das Brot des Lebens“ (Joh 6,48) lässt der Evangelist Johannes auch Jesus den Bezug zum Volk Israel in der Wüste herstellen. Sie haben zwar das Manna gegessen, sind aber dennoch gestorben (Joh 6,49). Das „Brot vom Himmel“ jedoch, das er selbst ist, nährt für das ewige Leben. Oft kommt es im Johannes-Evangelium zu Missverständnissen – so auch hier. Jesus will uns sein „Fleisch“ zu essen geben? Ist das nicht Kannibalismus? Johannes greift zu dieser irritierenden Formulierung, um auch die leibliche Erfahrung der Eucharistie zu betonen. Es geht tatsächlich um die persönlichste Gemeinschaft und Vereinigung. Doch die Aufnahme des Leibes Christi stiftet auch menschliche Gemeinschaft und überschreitet die Schranke des Todes: O heiliges Mahl, in dem Christus unsere Speise ist: Gedächtnis seines Leidens, Fülle der Gnade, Unterpfand der künftigen Herrlichkeit“ (Magnificat-Antiphon an Fronleichnam).

Evangelium Joh 6,51-58

In jener Zeit sprach Jesus zu der Menge: Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben. Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt. Da stritten sich die Juden und sagten: Wie kann er uns sein Fleisch zu essen geben? Jesus sagte zu ihnen: Amen, amen, ich sage auch: Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esset und sein Blut nicht trinkt, habt ihr das Leben nicht in euch. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tag. Denn mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise und mein Blut ist wahrhaft ein Trank. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich bleibe in ihm. Wie mich der lebendige Vater gesandt hat und wie ich durch den

Sonntagsfreude

Vater lebe, so wird jeder, der mich isst, durch mich leben. Dies ist das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Es ist nicht wie das Brot, das die Väter gegessen haben, sie sind gestorben. Wer aber dieses Brot isst, wird leben in Ewigkeit.

Texte aus: Messbuch 2023, Butzon & Bercker

Ankündigungen

100 Jahre Österreichische Provinz der Salvatorianer

Freitag, 16.6., 19:30 Uhr: Orgelkonzert mit Texten zum seligen

Franziskus Jordan

Orgel: Manuel Schuen

Sonntag, 18.6., 10:00 Uhr: Dankgottesdienst

Franz Schubert: Messe in C-Dur

Sopran: Katrin Targo, Alt: Johanna Zachhuber, Tenor: David Jagodic

Bass: Maximilian Schnabel

Chor und Orchester St. Michael

Orgel: Eivind Berg

Leitung: Manuel Schuen